

GLADIATRIX - FRAUEN IN DER ARENA

EINE GLADIATORIN ERZÄHLT

„Gladiatorinnen – gab’s die überhaupt?“ werde ich oft gefragt, wenn ich erzähle, daß ich eine historische Darstellung als Gladiatorin mache. Die Antwort lautet: „Aber ja!“ Von zwei der Kämpferinnen kennt man sogar den Kampfnamen: Amazone und Achillia. Viele Leute stellen sich dann Fantasy-Kriegerinnen wie Xena vor. Deshalb möchte ich sie hier einmal im richtigen Licht darstellen.

Weibliche Gladiatoren kämpften mit denselben Waffen wie ihre männlichen Kollegen, nur waren ihre Kämpfe nicht so häufig. Aus diesem Grund gibt es auch kaum Abbildungen von *gladiatrices* auf Fan-Devotionalien, wie Öllampen, Messergriffen, Kerzenhalter, Glas- und Tonwaren. Wahrscheinlich brachte es wohl nie eine Gladiatore zu dem gleichen Starruhm wie so viele ihrer männlichen Kollegen. Aber es gibt einige schriftliche Quellen, die belegen, daß Frauen in der Arena kämpften. Und es waren durchaus nicht nur Frauen von niederem Stand oder gar Sklavinnen, sondern auch vornehme Damen, die sich einer Ausbildung in einem *ludus* (Gladiatorenschule) unterzogen und dann sogar selbst in der Arena auftraten.

Tacitus erwähnt in seinen Annalen, daß im Jahre 63 n. Chr. bei Spielen des Kaisers Nero vornehme Damen (und auch Senatoren) in der Arena kämpften. Dies war besonders verwerflich, da Gladiatoren mit der *infamia* (übler Ruf) belegt waren und somit außerhalb der Gesellschaft standen. Schon im Jahre 11 n. Chr. gab es einen Senatsbeschluß, der Frauen unter 20 und Männern unter 25 Jahren den Auftritt in der Arena und auf der Bühne untersagte. Im Jahre 19 n. Chr. wurde dieser Beschluß erweitert um den Satz, daß zusätzlich zur *infamia* weitere Strafen für Männer und Frauen ritterlichen und senatorischen Standes erfolgten, wenn sie als Gladiatoren auftraten. Aber der Ruhm, den man in

der Arena gewinnen konnte, war reizvoller als diese Beschlüsse abschreckend.

Frauenkämpfe waren selten und galten deshalb als unterhaltsam – auch wenn sie nie zum regulären Bestandteil der Spiele gehörten. So brüstete sich der *duumvir* (Bürgermeister) von Ostia in einer Inschrift damit, der erste zu sein, der in Ostia ein Gladiatorenspiel ausrichtete, in dem Frauen kämpften. Man kann davon ausgehen, daß in regulären Kämpfen Frauen nur gegen Frauen antraten. Aber es gab auch seltene Paarungen. So organisierte ein Freigelassener Kaiser Neros im Jahre 66 n. Chr. Kämpfe, bei denen nur Äthiopier gegeneinander antraten, Männer wie Frauen, Junge wie Alte.

Der Dichter Martial berichtet, Kaiser Domitian habe auf einer privaten Ver-

AMAZONE UND ACHILLIA

Die einzige bildliche Darstellung, die wir von *gladiatrices* besitzen, ist ein Relief aus Halikarnassos (heute Bodrum in der Türkei) welches wahrscheinlich aus dem 2. Jh. n. Chr. stammt. Darauf sind zwei Frauen – eben jene Amazone und Achillia – in der Ausrüstung des Gladiatorentyps des *provocator* (Herausforderer) abgebildet. Die Helme liegen am Boden neben den beiden Streiterinnen, denn es ist bereits das Ende des Kampfes dargestellt, an dem sie beide die *missio* erlangten. Daß Gladiatoren *stantes missio* (stehende Entlassung) erhielten, was einem Unentschieden entsprach, weil beide gleich gut kämpften und dem Publikum mit ihrer Darbietung gefielen, kam äußerst selten vor und galt beinahe mehr als ein

Sieg. Die Historikerin Kathleen Coleman nimmt an, das Relief habe in der Gladiatorenschule der beiden Kämpferinnen gestanden, um deren außergewöhnliche Leistung zu würdigen.

Bei einem Grabrelief im Bonnefantenmuseum in Maastricht hingegen gibt es Zweifel, ob es sich bei den Abgebildeten um Frauen oder Männer handelt. Es zeigt zwei Gladiatoren, wovon der linke in Angriffsposition steht, während der rechte den Schild abgestellt hat, dem Angreifer den Rücken zuwendet und die Knie zusammenpreßt. Diese Pose betont die Weiblichkeit an, ein Stilmittel, das seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. von Bildhauern angewendet wurde. Handelt es sich also um eine Frau? Oder sollte der Verlierer nur in einer weibischen Art dargestellt werden? Von Gladiatoren verlangte man nämlich *virtus* (Tapferkeit, Vortrefflichkeit), eine der römischen Kardinal-



Foto: Ludus Verensis

anstellung Frauenkämpfe durchgeführt. Die gleichfalls in dem Text erwähnten Liliputaner waren hingegen ein separater Programmpunkt. Ferner ließ der Kaiser Frauen des Nachts bei Fackelschein kämpfen.

tugenden. Von einem unterlegenen Gladiator erwartete man sogar, daß er auch im Angesicht des Todes noch *virtus* zeigte und, wenn der *editor* auf seinen Tod entschied, ohne Jammern den Todesstoß empfang.

Im Museum von Arles in Frankreich befindet sich eine Öllampe mit einer erotischen Darstellung, in der die Frau auf dem Mann sitzt. Sie hält eine *parmula* und eine *sica* in ihren Händen, dies sind der kleine Schild und das gebogene Schwert des Gladiatorentyps des *thraex* (Thraker). Aus der Inschrift der Lampe ist jedoch nicht zu entnehmen, ob sie eine Gladiatore ist, die in der Bewaffnung eines *thraex* kämpft, oder ob sie nur die Waffen ihres Liebhabers hält.

GRAB DER GLADIATORE

In London stießen Archäologen auf ein Frauengrab, das sich am Rande eines Friedhofs befand, was darauf hinweist, daß es sich bei ihr um eine gesellschaftlich Ausgestoßene handelte. Dennoch bekam sie ein aufwendiges Begräbnis, mit einem Scheiterhaufen, der über einer Grube errichtet war, mit acht Öllampen, die dann nach Abbrennen des Scheiterhaufens in die Grube gelegt wurden. Eine Lampe zeigte einen geschlagenen Gladiator, drei andere den ägyptischen Totengott Anubis, der mit dem römischen Mercurius gleichgesetzt wird. Ferner lagen dort acht *tazze* (Räucherschalen), in denen Pinienzapfen verbrannt wurden. Aufgrund dieser Funde wird vermutet, daß es sich bei der Frau um eine Gladiatore handeln könnte, da sie auf einen solchen Kontext schließen lassen. Mercurius war der Begleiter der gefallenen Gladiatoren, ebenso die Lampe mit dem Bild des geschlagenen Gladiators. Auch die Pinie wird mit dem Amphitheater in Verbindung gebracht, da vor dem Londoner Amphitheater diese Bäume gepflanzt waren, um den Geruch des Bluts zu überdecken.

Gladiatoren lebten am Rande der Gesellschaft, hinterließen aber von Fall zu Fall genug Geld, so daß Freunde, Familie oder Kameraden für ein würdiges Begräbnis sorgen konnten. Oder sie waren in einem *collegium* (Bestattungsverein) organisiert. Da insbesondere Öllampen sehr gängige Haushaltsartikel



waren und Abbildungen von Gladiatoren auf Öllampen häufig vorkamen, könnte es aber ebenso gut sein, daß die Frau einfach nur ein Fan von Gladiatorenkämpfen war. Die Anubis-Lampen und das Räucherwerk von Pinienzapfen deuten an, daß die Frau dem Isis-Kult anhing, was aber nicht ausschließen muß, daß sie auch *gladiatrix* war.

MIT SCUTUM UND GLADIUS

Meine Darstellung einer *gladiatrix* orientiert sich

DIE AUSTRÜSTUNG DER PROVOCATRIX

Ein typisches Merkmal des Provocators ist der kammlöse Helm, der bei den beiden Gladiatrices von Halikarnassos an den Seiten am Boden liegend zu sehen ist. Mein Helm ist eine Replik nach einem Fund aus Pompeji, nur ohne die schönen Verzierungen, die allen in Pompeji gefundenen gladiatorischen Rüstungsteilen eigen ist. Typisch für den Provocator ist auch das *pectorale* (Brustblech), welches bei der Darstellung von Halikarnassos fehlt. Vielleicht, weil man dann nicht mehr erkannt hätte, daß es sich um Frauen handelt. Der Medusenkopf meines Brustbleches ist eigentlich typisch für eine Phalera (militärische Auszeichnung), weil die Medusa als unheilabwehrend galt. Leider fand man keine Schwerter von Gladiatoren, deshalb kann man sich hier bei der Rekonstruktion nur auf Abbildungen, wie Mosaik, Fresken und Reliefs, verlassen. Fresken aus der Gladiatorenkaserne in Pompeji, die heute leider nur noch als Zeichnung existieren, zeigen einen Gladius mit der Glocke als Handschutz, wie ich ihn benutze. Wichtig zu erwähnen ist noch die Schutzausrüstung. Am linken Bein, das beim Kampf mit dem Schild vorne steht, hat der Provocator eine bis kurz über das Knie reichende Beinschiene. Der Schwertarm ist durch eine *manica* (gesteppter Armschutz aus Leinen und mit Schafswolle oder Roßhaar gefüttert) geschützt. Allen Gladiatoren (bis auf die Equites, die zu Pferde kämpften) ist das *subligaculum* (Lendenschurz) gemein. Da man nicht erkennen kann, was Amazone und Achillia oben herum an hatten, habe ich mich hier eines Brustbandes bedient, wie man es ähnlich auf einem Mosaik aus Sizilien sieht, auf dem Frauen abgebildet sind, die Gymnastik treiben. ◇

an dem Relief aus Halikarnassos, auf dem die Kämpferinnen in der Ausrüstung eines *provocator* zu erkennen sind. Dieser Gladiatoren-Typ trug einen Helm ohne Kamm, der im 1. Jh. v. Chr. noch ohne ein Visier ausgestattet und somit fast identisch mit einem Legionärshelm war. Erst im 1. Jh. n. Chr. kam dann das Visier hinzu. Er zählte zu den Großschildnern, d. h. er war mit

dem *scutum* (großer rechteckiger, gewölbter Schild) ausgerüstet, das auch die römischen Legionäre trugen. Als weitere Schutzwaffen trug er ein *pectorale*, ein Brustblech, und eine über das Knie reichende Beinschiene sowie eine *manica* (Armschutz) am Schwertarm. Als Angriffswaffe diente ihm der *gladius*, das römische Kurzschwert.

In den Gladiatoren-Paarungen kämpften *provocatores* immer gegen ihresgleichen. Sie waren in der Kaiserzeit eine der älteren Gattungen, die



Relief von
Halikarnassos

nach der Reform des Gladiatorenwesens durch Kaiser Augustus übrigbleiben.

Großer Beliebtheit erfreuten sich allerdings die Kämpfe ungleich bewaffneter Gegner, wie etwa der mit dem großen *scutum*, einer Beinschiene und dem *gladius* schwerbewaffnete *murmillio* gegen den leichtbewaffneten *thraex* oder auch *hoplomachus* (mit Lanze bewaffneter Kämpfer).

Immer beliebter wurde im Laufe des 1. Jh. n. Chr. die Paarung *secutor* (Verfolger) gegen *retiarius* (Netzkämpfer), wo-

bei der erstere eine Sonderform des *murmillio* darstellte, der sich nur durch seinen Helm von diesem unterschied. Sein Helm wies nämlich keine Kanten auf, damit sich das Netz des *retiarius* nicht darin verfangen konnte, während der des *murmillio* einen hohen abgeknickten Kamm hatte.

Ein Gladiator spezialisierte sich auf den Kampf in nur einer bestimmten

Gattung. Im Laufe seiner Karriere als Berufskämpfer konnte er durchaus von einer Gattung zur anderen wechseln, wie einige Inschriften bezeugen, aber man nimmt an, daß er nicht gleichzeitig in mehreren Gattungen trainierte.

DAS WAFFENTRAINING

Wonach bestimmte sich, in welcher Gattung ein Gladiator kämpfte? Über den genauen Trainingsablauf wissen wir nichts, es wird aber angenommen, daß die Übungen ähnlich verliefen wie bei den Legionären. Diese schildert der Militärhistoriker Vegetius in seinen „*Epitoma Rei Militaris*“ (Abriß der römischen Militärgeschichte) so: Zuerst wurde mit hölzernen Waffen und einem Schild aus Weidengeflecht gegen einen Pfahl gefochten, wodurch man die grundlegenden Bewegungen mit den Waffen erlernte. Erst danach kämpfte man mit diesen Waffen gegen einen Trainingspartner.

Lange wurde angenommen, die hölzernen Übungswaffen seien doppelt so schwer gewesen wie die Metallwaffen, damit letztere dem Kämpfer später



leichter vorkamen und er durch das Training mehr Muskelmasse aufbaute. Die Maße eines gefundenen *rudis* (Holzschwert) bestätigen diese Annahme aber nicht. Die Holz Waffen sollten vielmehr vermeiden, daß der Rekrut sich selbst oder seinen Trainingspartner verletzte. Kraft- und Fitnesstraining kamen wohl zusätzlich zum Kampftraining hinzu, ebenso wie eine spezielle Ernährung, die überwiegend aus Getreidebrei bestand, der den Muskelaufbau fördern sollte. Deshalb wurden Gladiatoren auch abwertend als *hordearii* (Gerstenfresser) bezeichnet. Man darf jedoch annehmen, daß es auch Fleisch, Fisch und frisches Gemüse zu essen gab, insbesondere bei der *cena libera*, die am Abend vor den Spielen abgehalten wurde. Hierbei nahmen die Gladiatoren ihre Mahlzeit öffentlich ein, und jeder konnte sie bewundern.

Geht man davon aus, daß alle Rekruten zunächst das gleiche Training erhielten, um zu sehen, welche Stärken und Schwächen sie besaßen, fand die Einteilung in die verschiedenen Gattungen wohl erst nach einer gewissen Zeit statt. Ein *retiarius*, der mit dem Netz, einem Dreizack und einem Dolch nur sehr leicht bewaffnet war und lediglich durch einen Schulterschirm geschützt wurde, mußte wendig sein, um den schwerbewaffneten und damit schwerfälligeren *secutor* auf Distanz halten zu können. Da Amazone und Achillia beide als *provocatrices* kämpften, mußten sie eine ähnliche Statur gehabt und ausreichend trainiert haben, um mit dem schweren *scutum* umgehen zu können. Zum Glück brauchten sie in der Arena damit höchstens 15 Minuten zu kämpfen, was Dr. Marcus Junkelmann als die längste Dauer eines Gladiatorenkampfes annimmt. Es ist technisch gut vorstellbar, daß Frauen auch als *retiararia* (Netzkämpferin) und *secutrix* (Verfolgerin) gekämpft haben könnten, nur fehlen eindeutige Beweise für die Existenz von Frauen in anderen Gladiatortypen.

WER WAREN DIE GLADIATORINNEN?

Gladiatoren rekrutierten sich aus Sklaven, Kriegsgefangenen, verurteilten Verbrechern (*ad ludos*) und, wie wir anhand von Quellen gesehen haben, auch aus Freiwilligen, die sogar der Oberschicht entstammen konnten. Wir wissen leider

nichts über die Herkunft von Amazone und Achillia, ob sie sich freiwillig als *gladiatrices* gemeldet hatten oder ob sie als Sklavinnen von ihrem Herren an eine Gladiatorenschule verkauft worden waren.

svg

LUDUS NEMESIS

Die Gruppe „Ludus Nemesis“ ist ein Zusammenschluß von an römischer Geschichte interessierten Leuten aus Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland, die Gladiatoren des 1. Jh. n. Chr. darstellen. Sie hat sich Mitte des Jahres 2006 mit dem Ziel gegründet, dem Publikum Gladiatorenkämpfe zu bieten, die auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in Ausrüstung und Kampfesweise basieren, wobei die Mitglieder sich hauptsächlich auf die Arbeit von Dr. Marcus Junkelmann stützen. Nach der langen Zeit des Trainierens und des Zusammenstellens der Ausrüstung möchten sie ihre Kämpfe auf Römerfesten und Museumsveranstaltungen darbieten. Die Kämpfe werden mit kurzen Erläuterungen versehen, wobei auch gleich mit einigen Vorurteilen, die es über Gladiatoren gibt, aufgeräumt wird. Und auch wenn kein Blut fließen wird, werden sich die Darsteller spannende Zweikämpfe liefern. Nähere Information über „Ludus Nemesis“ gibt es auf der Homepage www.ludus-nemesis.eu. ♦

Die Autorin, Svenja Grosser, tritt unter dem Kampfnamen „Medusa“ auf und ist auf ihrer Homepage www.ludus-nemesis.eu zu sehen.

Literaturhinweise:

- Brunet, Stephen: *Female and Dwarf Gladiators*, in: *Museion XLVIII - Series III*, Vol. 4, 2004
- Coleman, Kathleen: *Missio at Halikarnassos*, in: *Harvard Studies in Classical Philology* Vol. 100, Harvard 2000
- Junkelmann, Marcus: *Das Spiel mit dem Tod – So kämpften Roms Gladiatoren*, Mainz 2000
- Köhne, Eckart und Cornelia Ewigleben (Hrsg.): *Caesaren und Gladiatoren – Die Macht der Unterhaltung im antiken Rom*, Mainz 2000
- Murray, Steven: *Female Gladiators of the Ancient Roman World*, in: *Journal of Combative Sport*, July 2003
- Österreichisches Archäologisches Institut – *Grabung Ephesos: Tod am Nachmittag. Gladiatoren in Ephesos* (Ausstellungskatalog Museum Selçuk), Dogan Gümüş 2002
- Pringle, Heather: *Gladiator*, in: *Discover* Vol. 22, 12/2001
- Shadrake, Susanna: *The World of the Gladiator*, Tempus Publishing Ltd. 2005
- Teysier, Eric und Brice Lopez: *Gladiateurs – Des Sources à l'Expérimentation*, éditions errance 2005
- Wiedemann, Thomas: *Kaiser und Gladiatoren*, Darmstadt 1992
- Zoll, Amy: *Gladiator – The True Story of History's Unknown Woman Warrior*, Berkeley Boulevard Books 2002



Svenja Grosser als Gladiatrix „Medusa“